



Die Autorin beim Seminar in Ochsenhausen
Foto: Luisa Luem im Juli 2019

Thema Nr.: 6

**Mutatio draconum? Das neue Leben der alten
Drachen :**
Die Wiederauferstehung und Wandlung mittelalterlicher
Drachenelemente in der modernen Fantasyliteratur

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung.....	2
II. Drachendarstellungen aus dem Mittelalter.....	3
A. Die Edda.....	3
B. Beowulf.....	4
C. Siegfried.....	4
D. Gottfrieds von Straßburg Tristan.....	5
E. Sankt Georg.....	6
III. Drachendarstellungen aus der modernen Fantasyliteratur.....	6
A. Harry Potter.....	7
B. Eragon, Das Vermächtnis der Drachenreiter.....	12
IV. Fazit.....	16
V. Literaturverzeichnis.....	17

I. Einleitung

Der Drache ist eines der bekanntesten Fabelwesen auf der Welt und Teil der Mythologie fast aller Kulturen. Drachen allgemein zu beschreiben ist nahezu unmöglich, denn sie tauchen sowohl in der Kunst als auch in der Literatur in unzähligen Variationen auf. Während der Drache im ostasiatischen Raum als Wesen mit positiven Eigenschaften und als Sinnbild der Weisheit und Fruchtbarkeit gilt und ihm eine glücksbringende Symbolik zugeschrieben wird, ist der westliche Drache ein gefährliches Ungeheuer, das Angst und Schrecken verbreitet.

Darüber hinaus ist der Drachenkampf ein häufiger Bestandteil des Märchens, in dem der Held eine schöne Jungfrau in Not oder einen Schatz retten muss, der von dem Drachen bewacht wird.

Vor Allem in der christlichen Kultur hat der Drache schon immer einen schlechten Ruf, da er dort ein Symbol für das Böse und Gottlose ist.

„Bände über Bände ließen sich mit dem füllen, was im Laufe der Zeit über dieses Thema geschrieben wurde“, wie es Ditte und Giovanni Bandini in ihrem Buch über die Drachen ausdrücken¹.

Doch nicht nur aufgrund des örtlichen Unterschieds sind die Darstellungen über dieses allseits bekannte Fabelwesen alles andere als einheitlich. Auch der zeitliche Aspekt spielt eine große Rolle, weshalb sie sich je nach Epoche unterscheiden, in welcher sie beschrieben wurden.

Dennoch haben wir heutzutage, wenn wir das Wort „Drache“ hören, alle ein ähnliches Bild vor Augen: ein großes, echsenartiges Tier mit farbigen Schuppen, einem langen Hals und Schwanz, das Feuer speien und fliegen kann. Drachendarstellungen weisen außerdem häufig „Merkmale und Eigenschaften von Reptilien, Vögeln und Raubtieren“² auf.

Wirft man einen Blick auf den Begriff und seine Herkunft, zeigt sich schon allein daran die enge Verknüpfung des Fabelwesens mit der Schlange: „Drache“ leitet sich her vom lateinischen Wort „Draco“ und dem griechischen Wort „Drakon“, was übersetzt „Schlange“ bzw. Tier heißt, „bei dem die Augen besonders auffallen, scharf oder starr blicken“³.

Aufgrund seiner gleichzeitig abschreckenden und anziehenden Wirkung auf andere, übt der Drache schon immer eine starke Faszination auf uns Menschen aus, was ihn auch in der Literatur zu einem beliebten Motiv gemacht hat und auch weiterhin macht.

¹Feige, Marcel: Das neue Lexikon der Fantasy. Xena, Conan, Artus & der kleine Hobbit – Mythen, Legenden und Sagen der Fantasy, 2. Auflage, Berlin, Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, 2003, S.105.

²Carstens, Peer: Der Drache im Mittelalter, Der Drache in der Mythologie des Mittelalters, Pera Peris – Haus der Historie, 2012, URL:<https://www.peraperis.com/blog/mythologie-und-religion/der-drache-im-mittelalter.html> , zuletzt gesichtet am 27.12.2018.

³Wissen.de: Wahrig Herkunftswörterbuch. Drachen, URL: <https://www.wissen.de/wortherkunft/drache>, zuletzt gesichtet am 28.12.2018.

Sehr bekannt ist beispielsweise die Legende von Sankt Georg, welche aus dem europäischen Mittelalter stammt und von seinem Kampf gegen ein derartiges Ungeheuer erzählt.

Und auch in der modernen Fantasyliteratur ist der Drache ein beliebter Bestandteil. In bekannten literarischen Werken, wie Harry Potter, J.R.R. Tolkiens Hobbit oder der Eragon-Tetralogie taucht er immer wieder auf.

Doch seit damals haben sich die Drachen-Darstellungen stark gewandelt. Welcher Stellenwert dem Drachen heutzutage zukommt und inwiefern sich seine Rolle seit dem Mittelalter verändert hat, wird im Folgenden anhand von Vergleichen zwischen mittelalterlichen und modernen Texten untersucht und zu beantworten versucht werden.

II. Drachen-Darstellungen aus dem Mittelalter

A. Die Edda

Sie liegt im Weltmeer und umschlingt die bewohnte Erde Midgard, ist riesig und gefürchtet – die **Midgardschlange**. Wie vorstehend erwähnt, gelten Meeresschlangen als Urbilder der Drachen. Ebenso auch die Midgardschlange in der Edda, einem literarischen Werk der germanischen Mythologie, welches skandinavische Götter- und Heldensagen beinhaltet und im 13. Jh. niedergeschrieben wurde⁴. Es handelt sich hierbei um ein schlangenartiges Wasserungeheuer der Vorzeit. Sie stammt von dem nordischen Gott Loki und der schrecklichen Riesin Angrboda ab und zu ihren Geschwistern zählen der Fenriswolf und die menschenverschlingende Unterweltsgöttin Hel. Zusammen verkörpern sie die „Schicksals- und Naturgewalten“⁵. In der Edda wird die Midgardschlange als weit gewaltiger als der Fenriswolf beschrieben, was sie zur wohl größten Gefahr für Menschen und Götter macht. Aus ihren Bewegungen heraus entstehen Erdbeben und Überflutungen und sie bringt Chaos und Verderben.

Die Sage erzählt von ihrem Aufeinandertreffen mit dem nordischen Donnergott Thor, welcher sie zweimal zu bekämpfen versucht. Als es ihm schließlich gelingt, das grässliche Wasserungeheuer zu töten, stirbt jedoch auch er dabei, da er in Berührung mit ihrem giftigen Atem kommt.

Allgemein lässt sich über die Midgardschlange sagen, dass sie im engen Zusammenhang mit der Hölle und dem Teufel steht und als finstere Macht gilt, die darauf aus ist, „die Ordnung der Welt zu

⁴Für die folgende Darstellung orientiere ich mich an: Jacoby, Edmund: 50 Klassiker. Mythen und Sage des Nordens. Die keltische und germanische Überlieferung, Hildesheim, Gerstenberg Verlag, 2007, S.56 – S.63.

⁵Ebd, S. 56.

zerstören“⁶.

Darüber hinaus geht mit ihrem Erstarren die Endzeit, also der Weltuntergang einher und alles, was existiert, geht zu Bruch. Somit kann die Midgardschlange nicht nur als Verkörperung des lebensfeindlichen Prinzips und des „feuchte[n] Elements“⁷ gesehen werden, sondern ist gleichzeitig auch ein Symbol für die Vergänglichkeit dieser Welt und das Kommen und Gehen aller Dinge.

B. Beowulf

Beowulf ist ein germanisches Heldenlied, das ca. im 8. Jh. entstanden ist und aus dem England der Angelsachsen stammt. Im Gegensatz zur Drachen-Darstellung in der Edda, handelt es sich bei dem hier dargestellten Drachen nicht um ein Wasserungeheuer, sondern um einen **Lindwurm**⁸ – ein Fabelwesen aus der germanischen Mythologie, das traditionell große Schätze und Reichtümer bewacht und meist in einer unterirdischen Behausung, wie z.B. einer Höhle lebt. Sein Element ist, anders als bei der im Wasser beheimateten Midgardschlange, die Erde. Er kann kriechen und ist meist auch flugtauglich, wenn auch nur eingeschränkt.

Im Fall Beowulfs⁹ bedroht der Lindwurm das Land und verbreitet Angst und Schrecken. Räuber versuchen den Schatz zu stehlen, den er bewacht, doch sie scheitern und wecken das Untier bei dem Versuch obendrein auch noch auf.

Aufgrund der Verwüstung, für die der feuerspeiende Drache sorgt, macht sich Beowulf, der König der Gauten auf, den Drachen zu töten und den Schatz an sich zu nehmen - was ihm auch gelingt. Doch wie der Gott Thor in der Edda, stirbt er wegen des giftigen Hauches des Drachens. Er wird feierlich verbrannt und gilt von dem Zeitpunkt an als im Kampf gefallener Held.

Beowulf ist nur eine von zahlreichen Sagen und Legenden, in denen sich Helden im Drachenkampf bewähren, damit ihren Mut und ihre Kühnheit beweisen und ein Volk oder ein ganzes Land vor dem Monster retten. Der Sieg über einen Drachen ist somit ein fester Bestandteil des heroischen Lebenslaufes.

C. Siegfried

Doch nicht immer ist ein Drache schon von Anfang an ein Drache gewesen. So z.B. in der Erzäh-

⁶Ebd, S. 59.

⁷Ebd, S. 57.

⁸Für die folgende Beschreibung des Lindwurms orientiere ich mich an: House of Fantasy: Lindwurm Steckbrief, URL: <https://www.house-of-fantasy.de/fabelwesen-lindwurm.html>, zuletzt gesichtet am 28.12.2018.

⁹Der Inhalt des Heldenlieds Beowulf wird in der folgenden Quelle deutlich: Edmund Jacoby: 50 Klassiker. Mythen und Sage des Nordens. Die keltische und germanische Überlieferung, Hildesheim, Gerstenberg Verlag, 2007, S. 64 - S. 69.

lung vom Kampf Siegfrieds mit dem Drachen Fafnir, welche sowohl im Beowulf-Epos als auch im Nibelungenlied aus dem frühen 13. Jh. auftaucht¹⁰. Hier zeigt sich das traditionelle Motiv des **Drachen als Schatzhüter**: Fafnir wird als habgieriger Mörder dargestellt, der seinen eigenen Vater tötet, um den Ring der Nibelungen an sich zu reißen, woraufhin er sich in einen Drachen verwandelt. Siegfried (auch „Sigurd“ genannt) kämpft gegen Fafnir, der den fluchbeladenen Schatz bewacht, und besiegt ihn. Als er im Blut des toten Drachen badet, wird er überall dort, wo dieses seinen Körper berührt, unverletzlich. Allerdings übersieht der Drachentöter ein Lindenblatt, das ihm zwischen die Schultern gefallen ist, weshalb er an dieser Stelle auf dem Rücken verwundbar bleibt. Anschließend röstet er das Herz des Drachen am Feuer und kostet davon, wonach er plötzlich in der Lage ist, die Sprache der Vögel zu verstehen. Daran zeigt sich die Vorstellung, dass dem Drachen und auch seinen einzelnen Körperteilen **magische Kräfte innewohnen**, die auch den Menschen verändern können: Drachenblut lässt den Leib „gepanzert[e]“¹¹ werden, Drachenherz verleiht die Fähigkeit, die Sprache der Tiere zu verstehen.

D. Gottfrieds von Straßburg Tristan

Auch in der berühmten Sage und Liebesgeschichte von Tristan und Isolde, welche zwischen 1205 und 1215 entstanden ist, taucht die Drachenfigur auf.

Tristan begibt sich im Auftrag seines Königs nach Irland, um für diesen um die Hand der Prinzessin Isolde anzuhalten. Zu dem Zeitpunkt verwüstet dort ein grauenhafter Drache das Land. Tristan nutzt die Gelegenheit und will den Drachen besiegen, um hierdurch die Gunst Isoldes zu erringen. Denn der König Irlands hat seinen Untertanen versprochen, demjenigen seine Tochter zur Frau zu geben, der diesem Drachen das Leben nimmt. Viele vor ihm haben schon ihr Glück versucht, sind jedoch gescheitert. Zwar gelingt es Tristan, den Drachen zu töten, jedoch ist er aufgrund dessen Gifthauchs dem Tode nah. Aber er überlebt, da die Königin ihn gesund pflegt, und gilt fortan als tapferer und edler Held.¹²

Wirft man einen Blick auf den exakten Wortlaut der Sage, so fällt auch hier wiederum die enge Verknüpfung mit dem **Satan** und der **Schlange** bei der Beschreibung des Drachen auf, welcher unter

¹⁰Für die folgende Zusammenfassung von Siegfrieds Kampf mit Fafnir orientiere ich mich an: Ebd. S.86 - S.89, sowie an: Zorn, Manfred: Warum gilt Siegfried als unverwundbar?, Navigator Allgemeinwissen, URL:

<http://www.navigator-allgemeinwissen.de/die-wichtigsten-fragen-und-antworten-zu-literatur-und-theater/maerchen-und-sagen/das-nibelungenlied/1838-warum-gilt-siegfried-als-unverwundbar.html>, zuletzt gesichtet am 30.12.2018.

¹¹Jacoby; S. 93.

¹² Jacoby, S. 164 – S. 165.

anderem als „gräuliche[r] Serpant“¹³, „Teufelsschlange“¹⁴, „Teufelswurm“¹⁵ und „mörderische Schlange“¹⁶ bezeichnet und mit dem Kind „des schlimmen Teufels“¹⁷ verglichen wird.

E. Sankt Georg

Der heilige Georg¹⁸ ist eine bekannte Gestalt der Christenheit, die in einer lateinischen Handschrift aus dem 13. Jh. als Drachentöter auftaucht. Er gilt als mutiger Held im Kampf gegen das Böse, weshalb er der Schutzpatron zahlreicher Ländern ist.

Die Legende besagt, dass der Ritter Georg einst in die Stadt Silena in Libyen kam, wo ein fürchterlicher Drache in einem nahegelegenen See wohnte, der alles „mit seinem Gifthauch [verpestete]“¹⁹. In dem Versuch, ihn zu beschwichtigen, opferten die Bürger der Stadt täglich zwei Schafe, später sogar ein Schaf und einen Menschen, welcher per Los gezogen wurde. Als eines Tages das Los auf die einzige Tochter des Königs fiel, machte sich Georg auf, sie zu retten. Mit seiner Lanze kämpfte er gegen den Drachen, doch ehe er ihn endgültig tötete, veranlasste er die Königstochter, den Drachen mit ihrem Gürtel an der Leine in die Stadt zu ziehen. Dort bekehrten sich alle Bürger zu Christus, woraufhin Georg den Drachen schließlich erschlug.

Der Drache dient dabei als Allegorie, denn er verkörpert „die Kräfte des Dämonischen und Gewalttätigen, die den Menschen immer wieder heimsuchen und ihn bis ins Innerste ängstigen und erschüttern“²⁰. In dieser Legende zeigt sich auch, dass sich das Bild des Drachen im Hochmittelalter zu einem „Motiv des christlichen Kampfes gegen das Böse und die Erbsünde [wandelte]“²¹, wobei der Drache ein Symbol für den Teufel ist, der von den Heiligen besiegt wird. Georg verfügt hierbei als typische Heldenfigur über großen „[Mut], Stärke und hohe Moral“²² und errettet durch seinen Sieg eine Jungfrau von königlichem Blut.

¹³v. Straßburg, Gottfried: Tristan und Isolde, nach der Übersetzung v. Hermann Kurz, Stuttgart: Verlag der J.G. Cotta'schen Buchhandlung, 1877, S. 206.

¹⁴Ebd.

¹⁵Ebd., S. 210.

¹⁶Ebd., S. 209.

¹⁷Ebd., S. 208.

¹⁸Im Folgenden gebe ich die Gedanken dieses Textes wieder: Sonderpädagogisches Förderzentrum Sankt-Georg-Schule Nördlingen: Rund um St. Georg, Sankt Georg, URL: www.sfz-noerdlingen.de/sanktgeorg.htm, zuletzt gesichtet am 26.12.2018.

¹⁹Ebd.

²⁰Ebd.

²¹Schreiber, Wolf D.: Drachen, Google Books, URL:

https://books.google.de/books?id=naooDwAAQBAJ&pg=PT8&lpg=PT8&dq=die+erbs%20C3%BCn%20de+drache&source=bl&ots=mNL7J4DahG&sig=CNz0TMYNPao9YgPFF8TFhZx8bZo&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiFgNDPqc_fAhUhsKQKHUJZBVkQ6AEwAnoECAgQAQ#v=onepage&q=die%20erbs%20C3%BCn%20de%20drache&f=false, zuletzt gesichtet am 02.01.2019.

²²Ebd.

III. Drachen-Darstellungen aus der modernen Fantasyliteratur

Die moderne Fantasyliteratur greift das Drachenmotiv wieder auf. Vieles von der traditionellen Vorstellung des bösen, hässlichen Drachen, an dem man vorbei kommen muss, bleibt bestehen, doch einiges unterscheidet die mittelalterlichen von den neuen Drachen ganz erheblich.

A. Harry Potter

In der weltweit bekannten Fantasy-Romanreihe „Harry Potter“ der englischen Schriftstellerin Joanne K. Rowling, die von Harrys Leben an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei und seinem Kampf gegen den gefürchteten, dunklen Zauberer Lord Voldemort erzählt, taucht der Drache neben allerlei weiteren magischen Geschöpfen auf. Dennoch kommt ihm unter all jenen eine besondere Rolle zu, da er in den sieben Bänden der Reihe nicht nur häufig Erwähnung findet, sondern Harry sogar drei Mal einem echten, lebenden Drachen gegenübersteht. Hier ist der Drache nicht einheitlich „gut“ oder „böse“, sondern einfach ein wildes Tier mit gewöhnlichen Instinkten, das gefährlich werden kann, wenn man es provoziert.

Im Grunde ließe sich sagen, dass es zwei Extreme innerhalb der Zauberergemeinschaft gibt. Zum einen der Großteil, der den Drachen als gefährliches und schwer zu bändigendes Tier sieht, das zur Gewährleistung der Sicherheit der Zauberer in Gefangenschaft leben muss, und der versucht den Drachen für seine Vorteile auszunutzen, indem er ähnlich einem **Wachhund** überall dort eingesetzt wird, wo vor Eindringlingen geschützt werden muss.

Und zum anderen die eher untypischen Ausnahmefälle von Drachenliebhabern, die den Drachen verehren und keinerlei Gefahr in ihm sehen. Müsste man den Protagonisten irgendwo einstufen, so befände sich dieser wohl genau dazwischen, was im Folgenden noch genauer erläutert wird.

Das äußere Erscheinungsbild der Drachen in der Welt von Harry Potter entspricht weitgehend dem der mittelalterlichen Drachen. Der Drache gilt immer noch als hässliches, furchterregendes „Biest“²³ und wird als sehr „gefährlich“²⁴ und als „[b]ösartiges Vieh“²⁵ beschrieben. Ein ausgewachsener Drache ist für gewöhnlich „fünfzehn Meter hoch“, „so groß wie ein kleiner Hügel“, besitzt einen

²³Rowling, J.K.: Harry Potter und der Feuerkelch, aus dem Englischen von Klaus Fritz, 1. Aufl., Carlsen Verlag Hamburg, 2000, 2008, S.355.

²⁴Rowling, J.K.: Harry Potter und der Stein der Weisen, aus dem Englischen von Klaus Fritz, 1. Aufl., Carlsen Verlag Hamburg, 1998, S.252.

²⁵Sämtliche folgende Zitate zur Beschreibung der Drachen sind der folgenden Quelle entnommen: Rowling, 2000, 2008, S.341 – S.345.

„Schuppenpanzer“ sowie ein riesiges, „mit Fangzähnen gespickte[s]“ Maul und kann „Feuer speien[den]“.

Es gibt verschiedene Arten von Drachen, wie z.B. der „Gemeine[r] Walisische[r] Grünling“, „ein glattschuppiger grüner [sich] [schlängel[nder]] Drache“, oder der „blaugraue [...] Schwedische[r] Kurzschnäuzler“ „mit langen, spitzen Hörnern“. Dann gibt es noch den „rote[n] [...] Chinesische[n] Feuerball“, der einen „Kranz aus scharfen Goldzacken um das Gesicht“ hat und zu guter Letzt noch den „schwarzen“ „Ungarische[n] Hornschwanz“, der stark „einer Riesenechse ähnelt[e]“, Augen mit „senkrecht stehenden Katzenpupillen“ hat und dessen „Schwanz [...] über und über mit bronzenen Stacheln gespickt“ ist. Letzterer gilt als der gefährlichste jener vier Drachen.

Allgemein ist in der Harry Potter-Welt über Drachen bekannt, dass sie unfassbar „stark und als magische Wesen [sehr] mächtig“²⁶ sind. Des Weiteren sind sie „äußerst schwer zu erlegen aufgrund der uralten magischen Kräfte, mit denen ihre dicken Häute durchdrungen sind, und nur die mächtigsten Zauberer können sie brechen“²⁷. Man kann Drachen bekanntlich „nicht zähmen“²⁸ und je nach Art kann ein „Drachenbiss[e]“²⁹ sogar „giftig“³⁰ sein.

Ebenfalls unter den Zauberern verbreitet ist das Wissen um die starke Verbindung des Drachen mit dem Magischen. Ähnlich der Legende von Siegfried und dem Drachen Fafnir, haben Drachengüter sehr mächtige magische Eigenschaften. So gelten „Drachenherzfäsern“³¹ neben „Phönixfeder[n]“ und „Einhornhaare[n]“³² als „mächtige[r] Zauberstoff“, der als „Kern“³³ in Zauberstäben verwendet wird.

Wie tief im Bewusstsein der Zauberer das Wissen über die Gefahr, die von den Drachen ausgehen kann, verwurzelt ist, wird auch dadurch erkennbar, dass die private Haltung und „Drachenzucht verboten“³⁴ ist.

Doch obwohl der Handel mit Drachen gesetzwidrig ist, gibt es auf dem magischen Schwarzmarkt gelegentlich Dracheneier zu erwerben. Dies liegt daran, dass nicht alle Zauberer sich vor Drachen fürchten. Ein paar wenige, die als Ausnahmen gelten und vom Rest der Gemeinschaft als „Spinner“ bezeichnet werden, bewundern die Drachen und wünschen sich nichts sehnlicher, als eines

²⁶Ebd., S.351.

²⁷Ebd., S.354.

²⁸Rowling, 1998, S.252.

²⁹Ebd., S.259.

³⁰Ebd., S.260.

³¹Ebd., S.94.

³²Ebd., S.95.

³³Ebd., S.94.

³⁴Ebd.

„diese[r] Viecher [...] auf[zu]päppeln“³⁵. Zu diesen Drachenliebhabern zählt zum Beispiel der Halbriese Rubeus Hagrid, der als Wildhüter auf dem Gelände der Hogwarts-Schule lebt und mit Harry gut befreundet ist. Hagrid betet diese Geschöpfe geradezu an; sieht er erst mal eines davon, so kann er „seinen träumerischen Blick [nicht] von de[m] Drachen ab[zu]wenden“³⁶. Seine Begeisterung und sein Entzücken grenzen fast schon an Naivität und da er dabei sowohl die Gefahren der Drachen als auch das Gesetz ignoriert, bringt er sich manchmal selbst in heikle Situationen. Während Harrys erstem Schuljahr „versteckt[e] [er] einen gesetzlich verbotenen Drachen in seiner Hütte“³⁷, dessen Ei er beim Kartenspiel gewonnen hat. Hier herrscht im Unterschied zum Mittelalter bereits eine Beziehung zwischen Drache und Mensch vor, zumindest was Hagrid betrifft, der sich liebevoll um das Drachenbaby kümmert, wie um sein eigenes Kind. Er singt ihm „Schlaflied[er]“³⁸, versucht es zu „streicheln“³⁹ und „betüfelt“ es, als sei es „ein niedliches, kleines Schmusehäschen“⁴⁰. Tatsächlich wirkt die Darstellung des kleinen Drachen, der aus seinem Ei auf den Tisch „plumpst[e]“ und „niest[e]“⁴¹ auf den ersten Blick alles andere als furchterregend, sondern eher niedlich, wenngleich auch nicht besonders anziehend aufgrund seines „nicht gerade hübsch[en]“ Äußeren, das einem „verschrumpelte[n] schwarzen Schirm“⁴² gleicht. Es handelt sich hierbei um einen „Norwegische[n] Stachelbuckel“⁴³ mit einem „dünnhäutigen rabenschwarzen Körper“, „kleinen Hornstummel[n] und hervorquellende[n] orangerote[n] Augen“⁴⁴. Dennoch ist Hagrid beim Anblick des neugeborenen Drachen gerührt und empfindet ihn als unfassbar „schön“⁴⁵. Ähnlich wie bei einem Haustier gibt er ihm sogar einen Namen - „Norbert“ - und bezeichnet sich selbst als dessen „Mammi“⁴⁶. Doch all dies wird von der Tatsache überschattet, dass er weiterhin ein wilder Drache bleibt, den man nicht als süßes, kleines Haustier in einer Hütte halten und keineswegs unterschätzen darf. Denn Norbert hat nicht nur „spitze[n] Fangzähne“⁴⁷, sondern nutzt diese auch gern um andere zu beißen. Das alles aber bemerkt Hagrid nicht und schreibt seine Verletzungen durch den Drachen der gewöhnlichen „[Ver]spielt[heit]“ eines „Baby[s]“⁴⁸ zu.

³⁵Rowling, 2000, 2008, S.354.

³⁶Ebd., S.344.

³⁷Rowling, 1998, S.255.

³⁸Ebd., S.258.

³⁹Ebd., S.256.

⁴⁰Ebd., S.258.

⁴¹Ebd., S.256.

⁴²Ebd.

⁴³Ebd.

⁴⁴Ebd.

⁴⁵Ebd.

⁴⁶Ebd., S.257.

⁴⁷Ebd., S.258.

⁴⁸Ebd., S.261.

All dem rund um Norbert haftet eine gewisse Komik und Verharmlosung an, was beim Leser Sympathie für den Stachelbuckel weckt. So ernährt er sich zum Beispiel neben toten „Ratten“ auch von „Schnaps“⁴⁹.

Letzten Endes sieht Hagrid ein, dass er den Drachen nicht behalten kann und gibt ihn nach einer tränenreichen Verabschiedung in die Hände eines Drachenreservates.

An einer anderen Stelle in der Harry Potter-Reihe wird der Protagonist Zeuge davon, wie vier Drachen in einem „umgrenzten Gehege“⁵⁰ gefangen gehalten werden. Es bedarf einer Menge von „Drachenwärter[n]“, die sie zu bändigen und durch Zaubersprüche, „Ketten“ und „schwere[n] Lederriemen um Häse und Beine der Drachen“⁵¹ in Schach zu halten versuchen.

In „Harry Potter und der Feuerkelch“ benutzt J. K. Rowling außerdem das traditionelle Motiv des **Schatzhüters** und des **Drachenkampfes**, als sich Harry als einer von vier trimagischen „Champions“ drei gefährlichen Aufgaben stellen muss, von denen die erste darin besteht, sich mit einem ausgewachsenen, brütenden Drachenweibchen zu messen. Mit dem großen Unterschied allerdings, dass der Drache hier nicht für das ultimative Böse oder den Teufel steht, sondern einfach ein großes Tier mit ungeheuerlicher Stärke ist, das seine Nachkommen verteidigt. Der Drache wird zwar noch gefürchtet, doch gilt er längst nicht mehr als das Schlimmste vom Schlimmsten, was durch die simple Tatsache veranschaulicht wird, dass es sich hierbei um die erste von drei Aufgaben handelt, welche somit die am wenigsten „gefährlichste“ ist, da diese zum Ende hin schwieriger werden.

Diese Aufgabe ist wie eine Mutprobe, bei der Harry seinen Einfallsreichtum, seinen Mut und sein Durchhaltevermögen unter Beweis stellen muss, indem er an dem Drachen vorbeikommen und das „goldene Ei“⁵² holen soll, welches zuvor unter die echten Eier geschmuggelt wurde.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied zum ursprünglichen Verständnis des Drachenkampfes ist die Tatsache, dass der Tod des Drachen dabei keineswegs das Ziel ist und ihm nun die Rolle des Feindes aufgezwungen wird. Vielmehr dient sein Auftreten nunmehr einzig dem Zweck, das Spektakel anzuheizen, das von aufgeregten Zuschauern mitverfolgt wird. Er ist eine Art **Spielfigur**, gegen seinen Willen seiner Freiheit beraubt und dorthin verfrachtet, damit das „Trimagische[n] Turnier[s]“⁵³, ein „Wettstreit zwischen [...] drei [...] Zaubererschulen“⁵⁴, stattfinden kann. Der Angriff geht somit nicht einmal wirklich von dem Drachen aus, sondern von Harry, der in sein Revier eindringen und

⁴⁹Ebd.

⁵⁰Rowling, 2000, 2008, S.341.

⁵¹Ebd., S.342.

⁵²Ebd., S.366.

⁵³Ebd., S.267.

⁵⁴Ebd., S.196.

ihn bestehlen soll. Denn was der Drache nicht weiß ist, dass das „goldene Ei“ keins seiner Eier ist. Dieses enthält „ein Rätsel“⁵⁵, ist äußerst kostbar, wie die goldene Symbolfarbe verdeutlicht, und Voraussetzung dafür, dass Harry die nächste Aufgabe antreten kann, weshalb es in gewisser Weise dem Schatz der mittelalterlichen Drachendarstellungen entspricht, den der Drache bewacht und den sich der Held – in dem Fall Harry – durch den Sieg über den Drachen aneignet.

Obgleich der Drache hier von den Zauberern als Waffe eingesetzt wird, wird er hier trotzdem zum „[G]egner[ischen]“⁵⁶ Harrys, der ihn in Angst versetzt und ihm mit seinem „dornenbesetzten Schwanz“⁵⁷ sogar schwerwiegende Verletzungen zufügt. Auf einem Besen fliegend versucht Harry das Hornschwanz-Weibchen zu provozieren und als dieses in ihrem Zorn unvorsichtig wird und sich von ihrem Gelege entfernt, gelingt es ihm, das goldene Ei zu packen.

Das Motiv des Drachen als Schatzhüter kehrt in „Harry Potter und die Heiligtümer des Todes“ abermals wieder. Als Harry und seine Freunde in „Gringotts“, die von Kobolden geführte Zaubererbank, einzubrechen versuchen, versperrt ihnen ein gigantischer Drache „den Zugang zu [...] de[n] tiefsten Verliese[n]“⁵⁸. Dieser wird von der Zauberergemeinschaft benutzt, um ihre Schätze zu bewachen und ist somit vergleichbar mit einem Wachhund, der zur Abschreckung dient. Der Drache ist nicht länger ein freies Wesen, sondern wird von den Zauberern wie ihr Eigentum, ja wie ein Sklave behandelt. Dementsprechend lebt er in Gefangenschaft und ist „an den Boden gekettet“⁵⁹. Das Bild, das J. K. Rowling hier von dem hässlichen, einschüchternden „Untier“ schafft, ist ein wahrlich trauriges; seiner Freiheit beraubt, kann der nach Weite und Luft strebende Drache sich nicht ausbreiten und entfalten. Außerdem ist er vom langen Leben ohne Tageslicht „halb blind“⁶⁰ und sein „unterirdisches Gefängnis“⁶¹ hat seine Schuppen „blass und rissig“⁶² werden lassen. Mit Gewalt und Folter wurde er von den Zauberern und Kobolden gebändigt. Die vielen Narben auf seinem Körper zeugen davon, dass man ihm „beigebracht hat[te], grausame Schwerter zu fürchten“⁶³. Aufgrund dieser Schmerzen hat er gelernt, sich zurückzuziehen, „wenn er den Klang der Klirrer ver[nimmt]“. Dabei handelt es sich um „kleine[r] metallene[r] Instrumente [...], die [...] ein lautes, klirrendes

⁵⁵Ebd., S.379.

⁵⁶Ebd., S.371.

⁵⁷Ebd., S.370.

⁵⁸ Rowling, J.K.: Harry Potter und die Heiligtümer des Todes, aus dem Englischen von Klaus Fritz, 1.Aufl., Carlsen Verlag Hamburg, 2007, S.544.

⁵⁹Ebd.

⁶⁰Ebd., S.545.

⁶¹Ebd., S.553.

⁶²Ebd., S.544.

⁶³Ebd., S.545.

Geräusch verursach[t]en“⁶⁴ und die Grausamkeit symbolisieren, mit welcher der Drache klein gehalten wird.

Schließlich werden Harry und seine zwei Freunde von den Bankmitarbeitern entdeckt und müssen fliehen. Eine spektakuläre Befreiungsaktion beginnt, in der der Drache kurzzeitig zu ihrem Verbündeten wird. Harry löst die Ketten, die den Drachen festhalten, die drei klettern auf seinen Rücken und erkämpfen sich einen Weg an die Oberfläche. Verbunden durch das gemeinsame Ziel und denselben Gegner und „mit der vereinten Kraft ihrer Zauber und der rohen Gewalt des Drachen“⁶⁵ schaffen sie es schließlich, Gringotts hinter sich zu lassen. Es handelt sich hierbei um eine Art von Zusammenarbeit, von der sowohl die drei als auch der Drache profitieren. Er ist ihr Weg nach draußen und sie sind der seine. Danach gehen sie getrennte Wege und es ist nicht einmal sicher, ob der Drache sich dessen überhaupt bewusst ist, dass er drei Zauberer auf dem Rücken trägt. Und dennoch entsteht in diesem kurzen Moment so etwas wie eine Beziehung zwischen Drache und Mensch, und Harry empfindet „eng an den Hals des Ungeheuers [[ge]schmiegt[e]“ „Dankbarkeit für eine Flucht, die undenkbar erschienen war.“⁶⁶

B. Eragon, Das Vermächtnis der Drachenreiter

Noch stärker löst sich die Rolle des Drachen von der mittelalterlichen Darstellung in der Eragon-Tetralogie von Christopher Paolini. Hier tritt der freundliche und schöne Drache als neues Element zu den bereits vorhandenen Bedeutungsmöglichkeiten der Drachen auf.

Schauplatz der Eragon-Reihe ist ein fiktiver Kontinent namens Alagäsia, in dem eine Vielzahl von Lebewesen beheimatet ist. Die sagemumwobenen Drachen gelten in Alagäsia als hoch intelligentes Volk und neben den Zwergen als „die wirklichen Besitzer dieses Landes“⁶⁷. Anstelle von Angst, wie es im Mittelalter und teilweise auch in Harry Potter der Fall ist, begegnen die Menschen hier dem Drachen mit Faszination und Bewunderung. Der Drache gilt nicht länger als Gegner, sondern als „Gefährte[n]“⁶⁸, dem eine hochbedeutsame Stellung zukommt. Auch gelten sie als „magische[s] Wesen“⁶⁹, die „eins mit dem Land [sind]“⁷⁰. Als solche können sie zuweilen sogar selbst Magie wirken, diese jedoch nicht steuern. Ihre Magie wirkt sich aber v.a. auch auf ihre Umgebung aus,

⁶⁴Ebd.

⁶⁵Ebd., S.552.

⁶⁶Ebd., S.553.

⁶⁷Paolini, Christopher: Eragon. Das Vermächtnis der Drachenreiter, aus dem Amerikanischen von Joannis Stefanidis, 17.Aufl., cbj, München, 2004, S.71.

⁶⁸Ebd., S.67.

⁶⁹Ebd., S.71.

⁷⁰Ebd.

weswegen sie Veränderungen bei Menschen verursachen, wie etwa eine „verlängerte Lebensspanne“, ein „schärfere[r] Blick“ oder ein „stärkere[r] Körper“⁷¹. Ähnlich wie beim Blut und Herz des Drachen Fafnir in der Legende von Siegfried, haben hier z.B. die „Fußknochen [der] Drachen“⁷² eine magische Wirkung und können Aussagen über die Zukunft machen. Zwar sind die meisten Drachen gut und freundlich, doch ebenso wie es unter den Menschen gute und böse gibt, gibt es das auch unter ihnen.

Vor langer Zeit führten sie einen Krieg gegen die Elfen und als dieser beendet war, wurden die „Drachenreiter“ erschaffen - ein Bündnis zur Sicherung des Friedens zwischen den Völkern. Ihre Aufgabe war es „zu beschützen und zu bewachen“ und für das „Gute[s]“⁷³ einzustehen. Jedoch wurde dieses Bündnis zerstört und die Drachenreiter gestürzt von einem aus ihren eigenen Reihen namens Galbatorix, der seitdem mit seinem schwarzen Drachen „Shruikan“ über Alagäsia herrscht. Auch der Protagonist Eragon lebt an diesem Ort. Er findet ein Drachenei, das er anfangs nur für einen wertvollen Stein hält, den er in der Stadt zu verkaufen gedenkt. Als keiner ihm den merkwürdigen Stein abkaufen möchte, behält er ihn vorläufig, nicht ahnend, dass kurze Zeit später ein Drachenbaby daraus schlüpft. Hier findet sich eine Parallele zum Drachen Norbert in Harry Potter. Der neugeborene, „verspielt[e]“⁷⁴ Drache wirkt aufgrund seiner Beschreibung niedlich, so wie er „[tollpatschig] seine Umgebung [erkundet[e]]“⁷⁵ und „[Eragon] treuherzig an[blinzelte[e]]“⁷⁶. Es handelt sich hierbei um eine der vier zentralsten Textstellen des ersten Bandes im Hinblick auf die Verbindung zwischen ihm und dem Drachen, da sie das erste Kennenlernen beschreibt, welches ein vorsichtiges, zugleich neugieriges als auch ängstliches, langsames Herantasten ist. Dieses gegenseitige Erkunden betrifft zunächst nur die äußerliche Erscheinung: Der kleine Drache hat „Flügel[...], die ihm [ein] seltsam verrenktes Aussehen verl[eih]en“, „eisblaue Augen“ und „Krallen“, die so „weiß wie poliertes Elfenbein“⁷⁷ sind. Das Drachenbaby wird hierbei als wunderschön, „würdevoll und anmutig“ mit einer „saphirblau[en] Farbe“⁷⁸ und Schuppen, die aussehen wie „hunderte, kleine Edelsteine“⁷⁹ beschrieben.

Der nächste Schritt ist physischer Natur: Eragon berührt „die Flanke des Drachenbabys“, woraufhin

⁷¹Ebd., S.77.

⁷²Ebd., S.253.

⁷³Ebd., S.50.

⁷⁴Ebd., S.62.

⁷⁵Ebd., S.58.

⁷⁶Ebd.

⁷⁷Ebd.

⁷⁸Ebd.

⁷⁹Ebd., S.61.

ihm ein „eisiger Energiestoß [...] die Hand hinauf [schießt] und wie flüssiges Feuer [brennt]“⁸⁰. Von da an trägt er auf seiner Handfläche, mit der er den Drachen berührt hat, ein silbernes Mal, das als Zeichen der Drachenreiter gilt und ihn an seinen Drachen bindet. Außerdem verdeutlicht der in dem „eisige[n] Energiestoß“ und dem „flüssige[n] Feuer“ enthaltene Gegensatz von Heiß und Kalt die Widersprüchlichkeit von Eragons Gefühlen: Er ist hin- und hergerissen zwischen dem Drang, sich selbst zu schützen und vorsichtig zu sein und der Faszination, die der kleine Drache in ihm auslöst. Aber schon bald weicht die Angst der Freude und Eragon beschließt, den Drachen heimlich aufzuziehen. Liebevoll kümmert er sich um ihn und daran, wie sich das Drachenbaby z.B. „an [ihn] kuschelt“, merkt man, dass die beiden einander sofort gern haben, wenngleich er den Drachen anfangs nur für ein gewöhnliches, wenn auch seltenes und schönes Haustier hält: „Trotz allem ist er nur ein Tier.“⁸¹ Wie einem Hund, legt er ihm „eine Schlinge [...] um den Hals“⁸² und bezeichnet ihn als sein „Findelkind“⁸³ und „Schützling“⁸⁴, für dessen Schutz er „alles in seiner Macht stehende tun [würde]“⁸⁵.

Schon bald jedoch merkt Eragon, dass kein Grund zur Sorge um seinen Drachen besteht, denn dieser entwickelt sich in rasendem Tempo von klein und scheinbar „schutzlos“⁸⁶ zu einem großen und mächtigen Geschöpf. Auch seine Annahme, der Drache sei nichts weiter als ein Tier, wird von dem Geschichten-Erzähler Brom, den Eragon aufsucht, um mehr über Drachen im Allgemeinen herauszufinden, für einen großen „Irrtum“⁸⁷ erklärt. Er macht Eragon klar, dass Drachen mehr „als exotische Transportmittel“ und „genauso wenig Tiere“ sind, wie Menschen es sind⁸⁸.

Wie Eragon ebenfalls herausfindet, reicht die Verbindung zwischen ihm und dem Drachen so weit, dass sie in der Lage sind, sich in Gedanken zu verständigen. Als der Drache zum ersten Mal „sein Bewusstsein [streift[e]] wie ein tastender Finger“, reagiert Eragon „[e]rschrocken“ und „[m]isstrauisch“⁸⁹ und bricht den Kontakt ab, doch mit der Zeit gewöhnt er sich daran. Ihre „geistige Verbindung“⁹⁰, die immer stärker wird, macht es möglich, sowohl Worte als auch Bilder und Gefühle miteinander auszutauschen. Eines Tages spricht der Drache Eragon durch „seine geistigen

⁸⁰Ebd., S.59.

⁸¹Ebd., S.63.

⁸²Ebd., S. 62.

⁸³Ebd., S.65.

⁸⁴Ebd., S.62.

⁸⁵Ebd., S.61.

⁸⁶Ebd., S.66.

⁸⁷Ebd., S.72.

⁸⁸Ebd., S.78.

⁸⁹Ebd., S.59.

⁹⁰Ebd., S.66.

Kanäle“ mit einem einzelnen Wort an: „Eragon.“⁹¹ Mit diesem Wort wird „ein unauflöslicher Pakt geschlossen“, und von da an empfindet er den Drachen „nicht als Tier“, sondern als „[etwas] Unbeschreibliches“⁹². „Mit ih[m] k[ann] er [über alles] freimütig reden [...] und [er] verst[eht] ihn besser als jeder andere.“⁹³

Eragon beschließt, dass sein Drache einen Namen braucht. Er schlägt ihm einige bekannte Namen von ehemaligen Drachen vor, die er von Brom erfahren hat, wobei sich herausstellt, dass es sich bei dem Drachen um ein „Drachmädchen“⁹⁴ handelt. Zunächst ist dieses nicht sehr angetan von den Optionen, doch schließlich fällt ihre Wahl auf „Saphira“. Auch diese Textstelle ist entscheidend in der Entwicklung der Beziehung Saphiras und Eragons. Der Name hebt sie zu einer eigenständigen Persönlichkeit an, zu einem Individuum mit eigenen Gefühlen und Präferenzen. Von dem Zeitpunkt an wird sie im ganzen Roman nicht mehr als „Tier“ oder als „der Drache“ bezeichnet, sondern mit ihrem Namen angesprochen, der ihrer Farbe entspricht und ihre Kostbarkeit und Schönheit widerspiegelt. Mit diesem Schritt verleiht Eragon ihr nicht nur Einzigartigkeit und ein Mittel zur Identifikation, sondern zeigt ihr, dass er sie wertschätzt. Im Gegensatz zu Norbert aus Harry Potter, der keinerlei Mitspracherecht bei seiner eigenen Namensgebung besitzt, sondern einfach einen Namen von Hagrid verliehen bekommt, lässt Eragon Saphira selbst entscheiden, anstatt über sie zu bestimmen, wie über ein unmündiges Haustier oder Baby. Damit erkennt er sie als gleichwertig und als „ihm ebenbürtig“⁹⁵ an.

Je länger sich die beiden kennen, desto mehr offenbart sich für Eragon, wie „facettenreich“ Saphira ist und wie sehr sie mit ihrer „vielschichtig[en] [Persönlichkeit]“⁹⁶ einem Menschen gleicht. Anders als ein Tier wird sie nicht von ihrem Instinkt geleitet, sondern besitzt ein Gewissen und Moral, was sich zum Beispiel zeigt, als sie „einen Adler [fängt], aber statt ihn zu fressen, [...] wieder frei“ lässt und sagt: „*Kein Jäger des Himmels sollte sein Dasein als Beute beenden. Es ist besser, im Flug zu sterben als gefangen am Boden*“⁹⁷. Auch als Eragon nach dem Tod seines Onkels den Sinn des Lebens hinterfragt, ist sie für ihn da und spricht ihm Mut zu. Sätze wie „*Der Wert [dessen, was wir tun] liegt in der Handlung selbst.*“ oder „*Der einzig wahre Ratgeber ist dein Herz.*“⁹⁸ zeugen von hoher Weisheit und Lebenserfahrung. Gleichzeitig ist Saphira zu humorvollen oder sarkastischen

⁹¹Ebd., S.68.

⁹²Ebd., S.68.

⁹³Ebd., S.85.

⁹⁴Ebd., S.83.

⁹⁵Ebd., S.82.

⁹⁶Ebd., S.86.

⁹⁷Ebd.

⁹⁸Ebd., S.123.

Bemerkungen in der Lage und neckt Eragon gelegentlich liebevoll, nennt ihn „Dummkopf“⁹⁹ oder „Kleiner“¹⁰⁰.

Ihren Höhepunkt erreicht die Verbindung zwischen den beiden als sein Geist beim ersten richtigen Flug auf ihrem Rücken mit dem ihren „[v]erschm[i]lzt“¹⁰¹ und sie ihn durch ihre Augen sehen lässt. Von dem Zeitpunkt an, wo sie fühlen und handeln wie ein und dasselbe Individuum, teilen sie ein Erlebnis und eine wunderbare Erfahrung, die ihre Verbundenheit zusätzlich stärkt. Sie beschützen sich gegenseitig und würden jeweils für den anderen ihr Leben geben. Gemeinsam sind sie als Drache und Drachenreiter unfassbar stark und unzertrennlich. Das Schicksal hat sie von dem Zeitpunkt an für immer miteinander verbunden, als Saphira „ihn [als ihren Reiter] auserkoren hat[te]“, denn bekanntlich „schlüpfen [Jungdrachen] erst dann, wenn die Person, die dazu bestimmt [ist], vor ihnen st[eht]“¹⁰².

Wie stark dieses Band ist und was geschieht, wenn es durchtrennt wird, sieht man am Beispiel von Galbatorix: sein erster Drache starb vor langer Zeit im Kampf, was ihn „[w]ahnsinn[ig]“¹⁰³ machte und sein Herz vergiftete.

IV. Fazit

Die Drachenfigur hat mit ihrem Einzug in die gegenwärtige Fantasyliteratur verschiedene Wandlungen erfahren, wobei man von einer stufenartigen Entwicklung sprechen könnte. Neben der optischen Wandlung von hässlich bzw. monströs hin zu faszinierend, schön und anmutig, hat sich auch viel in der Bedeutung und der Rolle des Drachen verändert.

Wie sich anhand der analysierten Legenden und Heldensagen ableiten lässt, gilt dieser in der mittelalterlichen Literatur als Feindbild, als böswilliges und furchteinflößendes Ungeheuer, das Chaos bringt, ein Land oder bspw. eine schöne Jungfrau bedroht, oder einen Schatz bewacht. Als Inbegriff des Teufels und des Bösen wird eine Überwindung und ein Sieg über den Drachen angestrebt. Daher auch das mittelalterliche Motiv des drachenbezwingenden Gottes oder heldenhaften Ritters, der in einer antagonistischen, konfrontativen Beziehung zu dem Drachen steht.

Auch bei Harry Potter muss sich der Protagonist mit einem mächtigen, gefährlichen Drachen herumschlagen. Hier greift Joanne K. Rowling das mittelalterliche Motiv des Schatzhüters und des

⁹⁹Ebd., S.238.

¹⁰⁰Ebd., S.192.

¹⁰¹Ebd., S.206.

¹⁰²Ebd., S.148.

¹⁰³Ebd., S.51.

Drachenkampfes auf, mit dem Unterschied jedoch, dass der Drache nicht mehr nur als Antagonist, sondern teils auch als Helferfigur auftritt und bereits erste Beziehungen zwischen Mensch und Drache entstehen.

C. Paolinis Romanreihe „Eragon“ gibt der Drachenfigur eine gänzlich neue Dimension, indem sie diese Beziehung zwischen Drache und Mensch, die bereits in Harry Potter anklingt, auf eine höhere Stufe hebt und das Feinbild aus dem Mittelalter vollkommen verdrängt. Der Drache wird nicht länger als negative, sondern als durchaus positive Kraft dargestellt, ist stark mit Magie verbunden, mächtig, kostbar und überaus intelligent und weise, was vermutlich auf Einflüsse ostasiatischer Drachendarstellungen zurückzuführen ist. Außerdem taucht der Drache jetzt als **Gefährte** des Menschen auf. Sie sind durch eine freundschaftliche, fast schon intime Beziehung miteinander verbunden. Man könnte von einer Art Symbiose zwischen Drache und Drachenreiter sprechen, die sich gegenseitig ergänzen und zusammen stark sind.

V. Literaturverzeichnis

Bücher und Aufsätze

- Feige, Marcel: Das neue Lexikon der Fantasy. Xena, Conan, Artus & der kleine Hobbit – Mythen, Legenden und Sagen der Fantasy, 2. Auflage, Berlin, Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, 2003.
- Jacoby, Edmund: 50 Klassiker. Mythen und Sage des Nordens. Die keltische und germanische Überlieferung, Hildesheim, Gerstenberg Verlag, 2007.
- Paolini, Christopher: Eragon. Das Vermächtnis der Drachenreiter, aus dem Amerikanischen von Joannis Stefanidis, 17.Aufl., cbj, München, 2004.
- Rowling, J.K.: Harry Potter und der Stein der Weisen, aus dem Englischen von Klaus Fritz, 1. Aufl., Carlsen Verlag Hamburg, 1998.
- Rowling, J.K.: Harry Potter und der Feuerkelch, aus dem Englischen von Klaus Fritz, 1. Aufl., Carlsen Verlag Hamburg, 2000, 2008.
- Rowling, J.K.: Harry Potter und die Heiligtümer des Todes, aus dem Englischen von Klaus Fritz, 1.Aufl., Carlsen Verlag Hamburg, 2007.
- v. Straßburg, Gottfried: Tristan und Isolde, nach der Übersetzung v. Hermann Kurz, Stuttgart: Verlag der J.G. Cotta'schen Buchhandlung, 1877.

Internetquellen

Carstens, Peer: Der Drache im Mittelalter, Der Drache in der Mythologie des Mittelalters, Pera Peris – Haus der Historie, 2012, URL:<https://www.peraperis.com/blog/mythologie-und-religion/der-drache-im-mittelalter.html> , zuletzt gesichtet am 27.12.2018.

House of Fantasy: Lindwurm Steckbrief, URL: <https://www.house-of-fantasy.de/fabelwesen-lindwurm.html>, zuletzt gesichtet am 28.12.2018.

Schreiber, Wolf D.: Drachen, Google Books, URL: https://books.google.de/books?id=naooDwAAQBAJ&pg=PT8&lpg=PT8&dq=die+erbs%C3%BCnde+drache&source=bl&ots=mNL7J4DahG&sig=Cnz0TMYNPao9YgPFF8TFhZx8bZo&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiFgNDPqc_fAhUhsKQKHUJZBVkQ6AEwAnoECAgQAQ#v=onepage&q=die%20erbs%C3%BCnde%20drache&f=false, zuletzt gesichtet am 02.01.2019.

Sonderpädagogisches Förderzentrum Sankt-Georg-Schule Nördlingen: Rund um St. Georg, Sankt Georg, URL: www.sfz-noerdlingen.de/sanktgeorg.htm, zuletzt gesichtet am 26.12.2018.

Wissen.de: Wahrig Herkunftswörterbuch. Drachen, URL: <https://www.wissen.de/wortherkunft/dra-che>, zuletzt gesichtet am 28.12.2018.

Zorn, Manfred: Warum gilt Siegfried als unverwundbar?, Navigator Allgemeinwissen, URL: <http://www.navigator-allgemeinwissen.de/die-wichtigsten-fragen-und-antworten-zu-literatur-und-theater/maerchen-und-sagen/das-nibelungenlied/1838-warum-gilt-siegfried-als-unverwundbar.html>, zuletzt gesichtet am 30.12.2018.